

... FISCHMARKT UND HAUS GERETTET ...

Sanierung der Wasserstraße 80 hat begonnen – Dank an die Geld- und Sachspender – Großzügiges Engagement der Deutschen Stiftung Denkmalschutz – OB, Stadtverwaltung und SES bleiben sprachlos



Wer in diesen Tagen am Fischmarkt vorbeifährt oder sein Auto parkt nimmt es kaum wahr: Die Sanierung der Wasserstraße 80 hat begonnen.

Zwischen Gebäude und Transparent hat sich – kaum bemerkt – eine Rüstung geschoben. Die Firma Jaster hat mit der Sanierung des Außenmauerwerkes begonnen.

Der Bauherr Rudolf Johst erläutert, daß mit Hilfe des Architekturbüros Deecke und des Statikers Klaus-H. Warnkroß die Holzliste für den Dachstuhl in Auftrag gegeben wurde. Spätestens mit der Sanierung des Dachstuhls wird weithin sichtbar werden, daß uns dieses Gebäude erhalten bleibt.

In unserer Sonderausgabe „Giebel und Traufen“ Nr. 18 vom November 2000 haben wir auf die Wichtigkeit dieses Hauses aufmerksam gemacht. Viele Stralsunder, Touristen und vor allem die Mitglieder unseres Vereins haben unseren Hilferuf verstanden und sich mit ihrer Spende für die Erhaltung des Ensembles ausgesprochen. Dies hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bewogen, für dieses Objekt weitere 150.000 DM bereitzustellen, unter Vorbehalt daß vom Bürgerkomitee 50.000 DM an Spenden erbracht würden. Bisher haben ca. 150 Spender die beträchtliche Summe von über 20.000 DM zusammengetragen. Von mehreren Handwerks- und Lieferfirmen

wurden Sachspenden in der Größenordnung von 15.000 DM bereitgestellt. **So bleiben noch weitere 15.000 DM, die wir durch Spenden aufbringen müssen.**

Auffällig ist die großzügige Unterstützung die wir von Stralsunder Bürgern erhalten haben, die in den alten Bundesländern leben. Auch die Solidarität und Bereitschaft der Handwerker in und um Stralsund ist herausragend.

Ebenfalls auffällig andererseits ist der Fakt, daß sich die Gruppe der Politiker, einschließlich OB-Kandidaten, Bürgerschafts-abgeordneten und Mitarbeiter der Stadtverwaltung sehr zurückhaltend gezeigt haben.

Der Vorstand unseres Vereins möchte sich bei allen, die dieses Projekt bisher unterstützt haben, ganz herzlich bedanken. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung der historischen Stadtstruktur geleistet.

Natürlich gab es auch kritische Anfragen. Etwa in der Richtung: „Wieso sollen wir einen privaten Bauherren unterstützen, der sich solch eine Ruine gekauft hat?“

Unabhängig davon, daß der Bauherr das Haus mit der berechtigten Hoffnung auf Un-

terstützung durch Fördermittel erworben hatte und selbst den ursprünglich kalkulierten notwendigen Eigenanteil selbstverständlich bereits erbracht hat, sollten diese „Kritiker“ wissen, daß fast jede Mark, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz für Stralsund zu Verfügung stellt und auch weiterhin stellen wird (Heilgeistkloster, Jakobikirche, Museumshaus, Landständehaus, Bürgerhausprogramm usw.) **von Bürgern vorher gespendet** wurde! Auch unser Verein hat seit seinem Bestehen bereits über 1,5 Mio. an Spendenmitteln zusammengetragen und diese zum größten Teil privaten Bauherren zur Verfügung gestellt, um möglichst viele historische Details zu erhalten. Dazu gehören ohne Zweifel auch der Fischmarkt und die Wasserstraße 80 und so kann jeder seinen aktiven Beitrag leisten, um unsere Altstadt zu erhalten – notfalls auch ohne das Wohlwollen des OB's.

Unser Spendenkonto lautet: **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund e.V.“, Sparkasse Stralsund, BLZ 1305 1052, Konto-Nr.: 38 0034 52 - Kennwort: Wasserstr.80** (Quittungen ab 100 DM)



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“

GIEBEL & TRAUFEN

19

APRIL 2001

... BÜRGERFORUM ZUM RATHAUSPLATZ ...

Gestaltungsbeirat zeigt der Stadtverwaltung wie man eine Bürgerversammlung dirigiert



Fullhouse im Löwenschen Saal, „das Volk“ nimmt Anteil an der Gestaltung des Rathausplatzes.

Die mit Spannung erwartete Bürgerversammlung am Freitag, 16. Februar 2001 zum Thema „Rathausplatz“ füllte natürlich den Löwenschen Saal. Unter den Bürgern nahm auf einer hinteren Reihe auch unser Oberbürgermeister Harald Lastovka Platz. Zunächst

trug der Stadtplaner Karsten Zillich die Sichtweise der Stadtverwaltung vor – etwas oberlehrerhaft und mit erhobenen Zeigefinger: So muß der Bürger die Lage sehen, und nur eine großflächige Bebauung des Rathausplatzes rettet unsere Altstadt.

Frau Prof. Inken Baller als Vorsitzende des Gestaltungsbeirates ist es zu danken, daß die anschließende Diskussion von ihr und den anderen Mitgliedern des Gestaltungsbeirates sanft in die richtige Richtung geführt wurde.

Mit jedem Diskussionsbeitrag wurde eine weitere Facette dem Plan zur Bebauung des Rathausplatzes hinzugefügt und es rundet das Bild nur ab, wenn Herr Dr. Erich Neumann von der PDS-Fraktion sich für die Beibehaltung des Platzes als Frei- und Grünfläche aussprach.

Am Ende der Diskussion schälte sich folgende Konsenslösung heraus: Eine überwiegende Mehrheit von Bürgern und Fachleuten plädiert für die Wiederbebauung des Rathausplatzes. Dabei ist grundsätzlich von der historischen Quartiersgrenze auszugehen. Die Wiederbe-

bauung des Rathausplatzes schließt einen Erhalt von Bäumen und Freiflächen nicht aus. Eine Ruhezone zur Heilgeiststraße hin scheint für die meisten Bürger wichtig.

Aber auch eine weitere Erkenntnis konnte der Mehrheit der Anwesenden vermittelt werden:

Ein städtebaulicher oder architektonischer Wettbewerb ist nur denkbar, wenn ein Nutzungskonzept formuliert werden kann.

Dieses ist wiederum von den Investoren abhängig. Daran wird es vermutlich scheitern. Nicht nur bei uns schwächelt die Einzelhandelsbranche. Mehrere Handelsketten schreiben rote Zahlen. **Vermutlich ist dies nicht der geeignete Zeitpunkt, auf Großinvestoren zu hoffen.**

Fortsetzung Seite 2

Man darf gespannt sein, wie sich die Dinge in der Stadt weiterhin entwickeln werden.

Nachdem sich nun endlich Widerstand gegen die geplante Sundquerung und die Zerstörung Rügens regt, reagiert man von oben offenbar durch das schnelle Schaffen von Realitäten.

Ebenso wird mit dem Rathausplatz verfahren werden, so munkelt man allenthalben.

Wie dem auch sei – Vertrauen ist gut, Wachsamkeit ist besser – man wird weiterhin Ohren und Augen offenhalten müssen, damit sich die offenbare Bürgerbeteiligung nicht als Maskenspiel entpuppt.

... MAGNET ...!?

Magnet? Was ist eigentlich ein Magnet?

Was meinen die denn alle, wenn sie sagen, daß „nur ein weiterer Magnet unsere Altstadt aus der Misere ziehen kann“? Was soll denn die Leute magnetisieren?

Ein Magnet ist ein schweres Stück Metall, das ich als kleiner Junge aus dem Gewirr in meinen Hosentaschen zwischen Angelhaken, Bindfadenknäuel und klebrigen Bonbons zum Vorschein brachte, in U- oder in Stabform. Ein Magnet ist das runde Ding, das Notizen an meiner Pinnwand hält und die Nadeln aus dem Nähkasten sammelt, oder mit dem wir damals Papierfische aus dem Papp-Aquarium angelten

Mein Kassettenrecorder spielt Magnetbänder ab und mein Auto fährt, weil Strom elektromagnetisch einige Schalter umlenkt.

Ein Magnetberg in Nordpolnähe bringt die Menschen mit Kompaß auf den rechten Weg und der Magnet, der unsere Altstadt auf den rechten Weg bringen soll, wie soll der wohl aussehen? Was stellen sich die Spezialisten darunter vor, wenn sie mit dem Brustton der Überzeugung einen Magneten fordern? Und zur Zeit ist ein Magnet der Weisheit letzter Schluß für die Lösung der wirtschaftlichen Zukunft der Altstadt.

Und auf jeden Fall ist klar, wo er stehen oder liegen soll, nämlich auf dem Rathausplatz.

Seit Jahren wird immer wieder die gleiche Litanei heruntergebetet, ... ein Magnet, ... ein Magnet ... ein Magnet und man denkt dabei nur an Konsum, Kommerz und Investoren.

Konsum in Reinkultur, nur durch Investoren zu realisieren, denn die wissen am besten, wie's geht.

Mir wird schummrig bei diesem Gedanken. Diese Lösung scheint zu billig. Genügt das? Was zieht denn Menschen magnetisch an?

Soll ein weiteres Kaufhaus die Menschen hier umpolen?

Soll das ausreichen, damit alles in die Stadt strömt?

Warum will denn keine hochwertige Kaufhauskette in Stralsund investieren? Vielleicht haben die Manager der großen Konzerne, außer der realen Erfahrung in anderen kleinen Städten, eher verstanden, daß die Qualitäten solcher Standorte wie die Altstadt von Stralsund auf andere Art und Weise besser entwickelbar wären, als durch einen „Verkaufs“magneten.

Wenn sich die Experten (übrigens immer die gleichen, bewährten!), die überall die Bedarfsanalysen durchführen und die, immer dieselben „Fakten“ nachbeten, sich mal andere und gar weiterführende Gedanken machen würden oder andere Forschungsinstitute die Umfragen mit neuen und anderen Fragen durchführen würden, käme man mit Sicherheit zu neuen und zukunftsweisenden Ergebnissen.

Ach, wenn es doch mal versucht würde?

Vielleicht hätte man dann endlich die wirkliche Lösung für Magnetismus einer Altstadt gefunden. Was zieht und elektrisiert? was ist spannend und authentisch und schön und tut gut und macht das Stadtleben lebenswert? was birgt eine echte Qualität?

Und wer sind eigentlich die zu Magnetisierenden? Zu welchen Tageszeiten sollen diese in die Stadt kommen? Welche Bedürfnisse haben Menschen noch, die in den üblichen Großmärkten nicht erfüllt werden können, aber von einer Altstadt vielleicht durchaus, schon gleich, wenn es sich um eine eigentlich so gemütliche handelt und eine noch so formbare?

Zu solchen Gedankenansätzen gehört allein schon Offenheit und die Bereitschaft, weiter zu denken. Im Entscheiderbereich müssen hier Querdenker her. Hierher gehören Phantasie und innovative Denkansätze, die vielleicht sogar die Gedankenwelten von Stadtmarketingspezialisten auf völlig neue Wege führen könnten und wirklich andere Lebensgefühle in all unsere Städte bringen könnten, damit sie nicht nach Ladenschluß veröden und verrohen.

Wer meint, daß man einem so reizvollen und wunderbar erhaltenen mittelalterlicher Stadtkern heute in dieser Lage nahe bei Kirche und Rathaus mit einem den Blick verbauenden traditionellen Kaufhaus gerecht wird und behauptet, dieser Magnet sei das Nonplusultra, hat den Blick für's Wesentliche verloren – oder nie gehabt. Er soll mal sich selber fragen, ob damit sein persönlicher Bedarf gestillt würde und wenn er dann „ja“ sagt, ist er arm dran.

Warum funktioniert ein Strelapark super und ein Ostseecenter nicht so gut? An den Geschäften allein liegt es sicherlich nicht.

„Ein Magnet ist ein Gegenstand, der ein Magnetfeld erzeugt“, steht im Lexikon. Ein Magnet ist, wie wir oben gesehen haben, wirklich ein praktisches Ding, das viele Lebensbereiche sinnvoll erleichtert. Wenn man seine Phantasie ingang setzt und sich für diese Stadt Gedanken macht, müßte wahrlich einiges mehr dabei herauskommen als eine armselige Kaufhauslösung.

... BÜRGERFORUM ZUM RATHAUSPLATZ ...

Fortsetzung von Seite 1

Aus der Sicht unseres Vereins wird als Lösung bevorzugt, das Quartier möglichst kleinteilig zu bebauen und möglichst vielen Einzelhändlern die Möglichkeit einzuräumen, sich Eigentum zu schaffen. Dies erscheint als beste Lösung, um wieder Leben in die Altstadt zu bringen. Als Ergebnis des Bürgerforums lassen

sich folgende Gedanken herausstellen: **Bebauung – Ja, der Bau eines Strelaparks in der Altstadt auf keinen Fall. Wir brauchen in der Altstadt Qualität im Angebot und in der Architektur.** Neben der Kleinteiligkeit kann durchaus auch ein größeres Projekt auf dem Rathausplatz realisiert werden – auf die Qualität des Inhaltes und der

Architektur wird es ankommen, ob hier tatsächlich ein weiterer Magnet für die Altstadt entsteht.

Übrigens: Im Vorfeld zum Bürgerforum am 16. Februar gab es ein halböffentliches Gespräch zwischen Stadtplanung, Sanierungsträger und Bürgerkomitee am 24.1.01 in der Ratsapotheke zwecks Standpunktsondierung.

... DAS WERTHEIMKAUFHAUS ...

1903 wurde das Kaufhaus „Wertheim“ am heutigen Standort errichtet. 1927 folgte ein Erweiterungsbau, zu dem auch der Lichthof gehörte.

Dieses Gebäude sollte nicht nur in hohem Maße dem Warenumsatz dienen, sondern hatte durch den Lichthof und seine gesamte Gestaltung noch ein wesentliches denkmalpflegerisches Moment erhalten.

Nach 1945 wurde das Gebäude dann als „Konsument-Warenhaus“ genutzt und durchaus stark frequentiert.

1992 erwarb Horten den

Komplex und entwickelte daraus ein Hortenkaufhaus. Im Herbst 1996 legte Horten seine Geschäfte nieder.

Vom 1.10.1996 bis 1998 war es dann das „Kaufhaus an Markt“. Mehrere Händler teilten sich die Erdgeschoßfläche und boten Dinge des täglichen Bedarfs an.

Ende April 1998 wurde diese Einrichtung ebenfalls geschlossen. Man wollte eine neue, große Verkaufsstätte bilden und gründete eine Bauherrngemeinschaft.

Sie nannte sich „Alt-Wertheim Kaufhausgalerie GmbH

& Co. KG“. Ihr Leiter hieß Meis. Es wurde auch aktiv am alten Bestand gewerkelt, aber im Jahre 2000 ging diese Gemeinschaft zu Bruch.

Das Kaufhaus „Wertheim“ ist aber als wichtiges Verbindungsglied zwischen der Großgarage am Knieperwall (noch zu bauen), den „Neuen Höfen“ und dem Rathausplatz entscheidend.

Glücklicherweise hat die Bürgerschaft den Erpressungsversuch abgelehnt, die oberen 2 Etagen als Amtsverwaltung für die Hansestadt Stralsund zu nutzen.

... WIE LANGE NOCH? ...



Nachdem der Prototyp einer „Altstadtruine an exponierter Stelle“, das Nupnausche Haus gegenüber dem Rathaus endlich das Zeitliche gesegnet hat, bleibt uns als „Mahnmal für ungelöste Zustände“ noch das schon seit Jahren zum Stadtbild gehörende „Fassadenstützmodell Knieperstrasse 17“. Mal sehen, wie lange dieses Motiv noch bundesrepublikanische und japanische Fotoalben zieren darf.

Nicht nur viele Stralsunder nehmen fast täglich ihren Weg von der Knieper-Vorstadt durch das Kniepertor in die Altstadt, auch Touristen su-

chen hier ihr Fotomotiv mit Blick auf das Rathaus und die Nikolai-Kirche. Leider ist nicht nur der Blick seit langem getrübt, sondern auch für die Stralsunder ist das hier befindliche Absteifungsgerüst für die Fassade des Grundstückes Knieperstr. 17 und die damit entstandene Straßeneinengung zu einem Ärgernis geworden.

Das Gerüst steht einfach schon zu lange und es gibt derzeit keine Anzeichen dafür, daß der Investor und Grundstückseigentümer, Herr Soltau aus Hamburg, hier mit Baumaßnahmen beginnen wird. Die Stadt ist dem Investor seinerzeit sehr weit entgegengekommen. Es wurde ihm sogar die gesamte an der Knieperstraße bestehende Baulücke zur Bebauung angeboten.

Zur Sicherung der Fassadenfront des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Gebäudes hat das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt“ bereits 1994/95 rund 28.000 DM aus Spendenmitteln bereitgestellt.

Das Stadtplanungsamt hatte schon 1996 das Architektenbüro Mittelbach beauftragt, einen Studienentwurf zu ferti-

gen, um ihn den nicht akzeptablen Planungsvorstellungen des Herrn Soltau gegenüber zu stellen. Durch die jetzt jahrelang offenstehende Grundstücksfläche sind an der gemeinsamen Brandwand mit der Knieperstraße Nr.16 zunehmend Setzungen zu beobachten, die durch Risse erhebliche Schäden verursacht haben. Auch an diesem Gebäude sind deshalb alle baulichen Maßnahmen aus Kostengründen abgeblockt worden.

Hier muß man sich fragen, wie lange ein solcher Zustand noch vertretbar ist und ob es nicht möglich ist, den Grundstückseigentümer, Herrn Soltau, über bestehende Satzungen endlich in die Pflicht zu nehmen und zum Baubeginn zu bewegen. Sowohl aus der Sicht der Denkmalpflege als auch aus der Sicht des Bürgerkomitees wäre es bedauerlich, den weiteren Verfall oder sogar den Abriß der erhaltenswerten Fragmente dieses Grundstückes mit ansehen zu müssen. **So darf man nicht mit Spendenmitteln, die der Förderung von Baumaßnahmen dienen sollen, umgehen.**

... GEFÄHRDETE OBJEKTE ...

In dieser Ausgabe zeigen wir Ihnen wieder auf den folgenden beiden Seiten eine Auswahl von Häusern in der Altstadt, die dringend nach neuer Nutzung suchen und Menschen brauchen, die sich um sie kümmern. Zu groß ist die Gefahr des Vandalismus bei Leerstand, bzw. sind diese Gebäude dem Verfall anheimgestellt, wenn sich keiner darum kümmert.

Sie werden feststellen, daß es garnicht so unerschwinglich ist, in der Altstadt Hausbesitzer zu werden, und vielleicht finden Sie hier eine Aufgabe, der Sie sich mit Leib und Seele verschreiben können. Denn die Altstadt wird immer interessanter als Lebensraum und Sie haben die Chance, dieses Ensemble mitzugestalten, mit Ihrer Persönlichkeit, Ihrer Familie und dem Gebäude, das Sie vielleicht sogar mit eigener Arbeitskraft wieder in Form bringen.

Vielleicht machen Sie sich mit diesem Blatt einfach mal auf zu einem Stadtspaziergang und schauen sich die Häuser in Farbe und Live an. Die Umgebung, die Nachbarn und lassen Ihrer Phantasie freien Lauf, wie das einmal aussehen und wie lebenswert dieser Ort sein könnte. Viele gute Beispiele werden Sie dabei entdecken, von Menschen, die vor Ihnen in die Hände gespuckt und einen Traum liebevoll realisiert haben.

Wenn Sie zum Beispiel nur dieses wunderbare Portal rechts am Haus der Jakobiturmstrasse 32 betrachten. Es ist eines der qualitativsten Zeugnisse der Renaissance-Baukunst in Stralsund. Das Haus selbst stammt aus dem Mittelalter und wenn Sie sensibel damit umgehen, wird es Ihnen viele Geschichten erzählen können (mehr darüber erfahren Sie unter dem Bild darunter).

Haben Sie Interesse?

Dann wenden Sie sich bitte für weitere Informationen an:

- **Liegenschaftsamt der Hansestadt Stralsund**, Badenstraße 17
Herrn Zillich Tel. 25 26 24 oder Herrn Kühne Tel. 25 26 25
oder an die
- **SES Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund**, Fährstraße 22
Herrn Boie Tel. 47 94 10



Frankensteinstraße 30
(Denkmal)

viergeschossige Putzbau, mittelalterlicher Kern, aus der Zeit um 1700 stammt der barocke Schweifgiebel mit gesprengtem Aufsatz und das Korbbogenportal

Verkehrswert: 120.000 DM



Frankensteinstraße 47
(Denkmal)

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dieser dreiachsige Putzbau zunächst als zweigeschossiges Traufenhaus errichtet; die Aufstockung und Umgestaltung der Fassade erfolgte 1873. Das Erdgeschoß zeigt eine korbbogige Portalnische; die geschnitzte Haustüre stammt von Anfang des 19. Jahrhunderts.

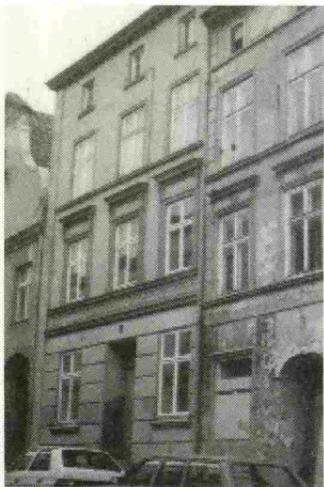
Verkehrswert: 62.000 DM



Jakiturmstraße 32
(Denkmal)

Ein langgestrecktes Traufenhaus mit drei Geschossen und insgesamt 12 Achsen. Die bei der Restaurierung 1976 in den beiden Seitenteilen freigelegten architektonischen Details, belegen, den mittelalterlichen Ursprung. Das nördliche vollständig erhaltene Portal stellt eines der qualitativsten Zeugnisse der Renaissance-Baukunst in Stralsund dar.

Verkehrswert: 254.000 DM



Frankensteinstraße 50

dreiachsiger Putzbau zunächst, Mitte des 18. Jahrhunderts, als zweigeschossiges Traufenhaus errichtet; aus der Erbauungszeit hat sich die Haustür erhalten. 1866 wurde das Gebäude um eineinhalb Geschosse erhöht

Verkehrswert: 83.000 DM



Frankensteinstraße 78

Das dreigeschossige, fünfachsige Gebäude steht traufenseitig zur Frankensteinstraße hin. Die Strassenfassade weist wesentliche Merkmale einer Fassade aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts auf.

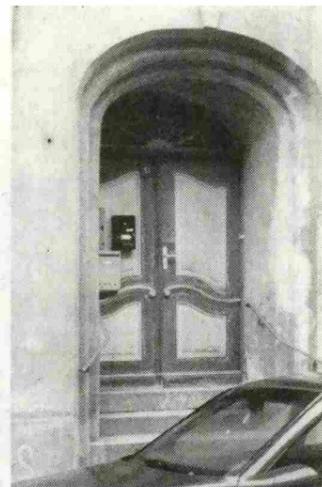
Verkehrswert: 77.900 DM



Heiligeiststraße 41

Das dreigeschossige, fünfachsige Gebäude steht traufenseitig zur Heiligeiststraße hin. Es befindet sich in der Heiligeiststraße und bietet sehr gute Gewerbemöglichkeiten im Erdgeschoß auf.

Verkehrswert: 242.000 DM



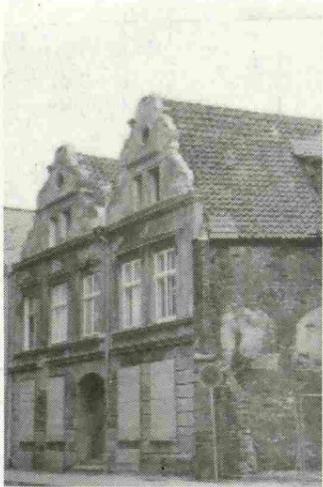
Frankensteinstraße 51

Das zweigeschossige, dreiachsige Giebelhaus stammt aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, ist im Kern jedoch sichtlich älter. Die Fassade, die 1964 vereinfacht erneuert wurde, ist im wesentlichen geprägt durch: den Schweifgiebel mit Dreieckaufsatz, in den ein Stuckrelief mit der Taube des Heiligen Geistes eingefügt ist, durch das kräftige Gesims und die tiefe, korbbogige Portalnische mit der zweiflügligen Rokoko-Haustür.

Verkehrswert: noch nicht ermittelt



... GEFÄHRDETE OBJEKTE ...



Marienchorstraße 3 und Frankenwall 24

(Denkmal)

Bei dem zweigeschossigen, fünfachsigem Doppelgiebelhaus handelt es sich um ein, wohl aus dem 16. Jh. stammendes Gebäude, dessen Fassade Ende des 19. Jh. eine Umgestaltung in den Formen der Neorenaissance erfuhr. Bestimmend für den Charakter des Putzbaus sind die beiden unterschiedlich breiten Volutengiebel mit gesprengten Aufsätzen; bemerkenswert ist auch die geschnitzte Roko-ko-Haustür im segmentbogigen Portal. Das Objekt hat eine sehr gute Verkehrsanbindung vom Frankenwall und liegt ca. 100 m vom Neuen Markt entfernt.

Verkehrswert: 230.000 DM



Badenstraße 11

Bei dem Gebäude Badenstraße 11 handelt es sich um ein zwei- bis dreigeschossiges Eckgebäude, welches die Ecke zur Jacobiturmstraße hin bildet. Das Dachgeschoß ist zur Zeit nicht ausgebaut. Im Erdgeschoß befindet sich derzeit ein Ladenlokal. Das Haus wurde vermutlich zu Beginn des 20. Jh. errichtet und besitzt eine einfache durch Gesimsbänder leicht gegliederte Putzfassade. Von der Jacobiturmstraße aus besitzt das Haus einen gesonderten Eingang.

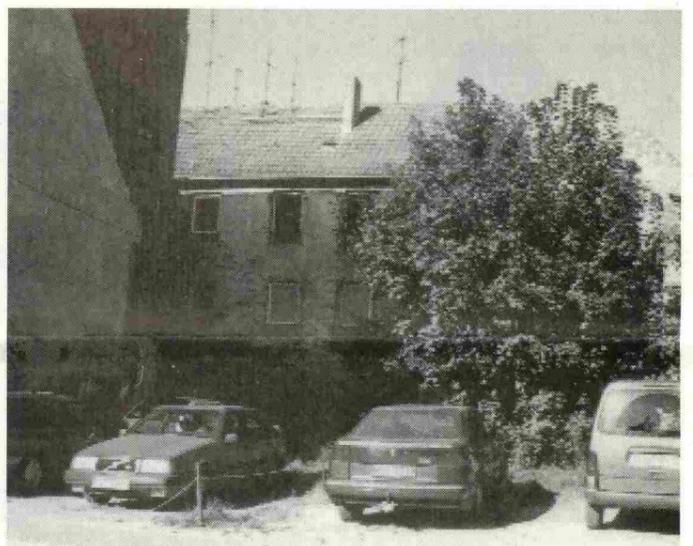
Verkehrswert: 124.000 DM



Mühlenstraße 50

Bei dem Gebäude Mühlenstraße 50 handelt es sich um ein 4-geschossiges Gebäude welches die Ecke zur Mönchstraße hin bildet. Das Haus wurde vermutlich zu Beginn des 20. Jh. errichtet und besitzt eine einfache, durch Gesimsbänder leicht gegliederte Putzfassade. Von der Mönchstraße aus besitzt das Haus einen gesonderten Eingang. Das Gebäude ist teilweise leerstehend.

Verkehrswert: 165.000 DM



Knieperwall 16 und Katharinenberg 33

Das dreigeschossige + Sockel- und Dachgeschoß, siebenachsige Gebäude Knieperwall 16 steht unmittelbar an der „Altstadtgrenze“ zum Wall hin. Straßenseitig ist der unmittelbare Blick auf den Kniepersee vorhanden. Rückseitig grenzt an das Gebäude die Freifläche Katharinenberg 33. Dort ist neben der Errichtung von Bebauung auch die Planung von Stellplätzen möglich.

Verkehrswert: 151.000 DM



Seestraße 6

Bei dem Gebäude Seestraße 6 handelt es sich um ein viergeschossiges Gebäude. Zur Zeit befindet sich im Erdgeschoß eine Speisegaststätte. Die verputzte Straßenfassade ist architektonisch einfach gegliedert.

Verkehrswert: 402.000 DM



Schillstraße 20

(Denkmal)

Um die Mitte des 19. Jh. wurde das dreigeschossige, vierachsige Gebäude errichtet, dessen im Erdgeschoß verputzte und in den Obergeschossen ziegelsichtige Fassade eine spätklassizistische Gliederung aufweist. Den oberen Abschluß bildet ein, von kleinen Fenstern durchbrochenes, stuckiertes Ornamentband und darüber ein auf Konsolen ruhendes Traufgesims.

Verkehrswert: 450.000 DM

Knieperstraße 15

(rechts)

(Denkmal)

Im Stil der Neorenaissance wurde 1903 dieser dreigeschossige Baukörper errichtet, der mit seiner abgeschragten Eckachse mit Obergeschoßberker die Ecke zur Schillstraße dominiert.

Verkehrswert: 389.000 DM



... SPENDER GESUCHT ...!

Das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. besteht seit 1989. Spenden, Mitgliedsbeiträge, Fördermittel und anderes trugen zu einem Fonds bei, aus dem die Rekonstruktion manches mittelalterlichen Baus in Stralsunds Altstadt unterstützt werden konnte.

Es gab z. B. Spendenwillige, die ihre Freunde baten, von Geburtstagsgeschenken abzusehen und den angedachten Betrag unserem Verein zu überweisen.

Oder ein anderes Beispiel: Weihnachten 2000.

Herr Klaus-Michael Lehmann, Fotograf aus Castrop-Rauxel, spendete dem Bürgerkomitee 8 neue Mitglieder ab Januar 2001. Welch großartige und originelle Idee!

Oder es wurden Immobilien und Land dem Bürgerkomitee übertragen.

Viele Bauvorhaben haben wir so fördern können. Und das Geld ist immer gut angewendet worden. Oft wird lange im Vorstand gefeilscht, ehe man sich für die Förderung eines Vorhabens entscheidet.

Oftmals waren es Mittel, die an die Wiederherstellung eines baulichen, denkmalwürdigen Details gebunden waren, Holzfenster z. B., oder eine spezielle Tür, oder ein Treppenhaus, oder epochenmäßig gestaltete Glasscheiben, oder, oder, oder ...

Es gab auch Ablehnungen von Anträgen.

Aber die eingehenden Finanzen werden weniger! Woran liegt das?

Tja, dafür gibt es wohl viele Gründe. Vielleicht scheint heute der Bedarf nicht mehr so offensichtlich, vielleicht hat das Engagement und die Hilfsbereitschaft etwas nachgelassen. Vielleicht vertraut man heute mehr als früher darauf, daß „alles sich schon richten“ wird.

Schaut man jedoch die Liste der aufgezählten bedrohten Häuser auf den Mittelseiten unserer Ausgabe (und das sind nur einige von vielen), wird manchem bewußt, daß nach wie vor ein Bedarf vorhanden ist.

Wir richten unsere Bitte an Sie, helfen Sie dabei, daß unsere Altstadt wieder ein Kleinod wird, wie wir es alle wünschen.

Helfen sie mit, auch weiterhin bedrohte Häuser zu retten. Manches ist schon passiert, aber Vieles ist noch zu tun!

Spenden Sie oder werden Sie Mitglied.

Unser Konto:
Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V.
Deutsche Bank Stralsund
BLZ 13070000
Konto Nr. 54 1490900

Mitglied können Sie durch Einsenden des unten abgedruckten Formulars werden, oder indem Sie uns einfach formlos schreiben.

... SUNDQUERUNG ...

5. 4. 2001 – 11. Brückengespräch des FORUMs RÜGEN-STALSUND war ein großer Erfolg

• Experte legt überzeugende Fakten zum alten Rügendamms vor.

• Gesprächsangebot an Initiative Pro A 20/Rügenanbindung

Ein voller Saal in der alten Schule in Altefähr spiegelte am Donnerstag Abend das ständig wachsende Interesse der Bevölkerung an Aufklärung über die Entwicklungen um die 2. Rügenanbindung wider.

Mit Dr. Hans Hebener von GuD-Consult Berlin hatte sich das FORUM diesmal einen Spezialisten für Gründungstechnik und Statik eingeladen, der zur häufig angezweifelten Standsicherheit des alten Rügendamms Zahlen und Fakten vorlegte. Auf Grundlage umfangreicher Unterlagen aus der Bauzeit des Rügendamms kam er zu der Schlußfolgerung: **daß die Gründung der Brücke eine noch viel höhere Verkehrslast verkraften könnte und ein Neubau nicht zwingend nötig sei.**

Die enormen, die Hälfte der Gesamtkosten verschlingenden Gründungskosten, wie bei der neuen Brücke in Kauf zu nehmen, würden dabei entfallen.

Herr Dobbert von der Initiative Pro A 20/Rügenanbindung konnte diese Tatsachen nur

bestätigen, zweifelte aber die Haltbarkeit des Straßenaufbaus an.

Die Frage nach der Bewältigung der Probleme mit der alten Brücke beantwortete Dr. Heubener einfach und überzeugend: **„Es ist eine ingenieurtechnische Herausforderung. Wenn man es will, schafft man es. Es kommt auf nur auf die Aufgabenstellung an.“**

Um genauere Aussagen hinsichtlich des Brückenoberbaus zu erhalten, will sich das FORUM demnächst einen Brückenbauspezialisten einladen.

Interessantes konnten auch FORUM-Vertreter von einer Veranstaltung der Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft MV in Rostock bezüglich der Finanzierung der 2. Strelasundquerung berichten.

Demnach ist die den Bürgern bislang vom Wirtschaftsministerium als Vertrag aufgetischte 50prozentige Privatfinanzierung, die unlängst zu einer 65prozentigen abgestuft worden zu sein schien, schon wieder nicht mehr aktuell.

Von einer möglichen 80prozentigen privaten Anteilsfinanzierung war die Rede. Das würde heißen, 80 % per Maut zurück von den Brückennutzern. „Nicht mit uns“, meinten nicht nur die anwesenden Bürger von Rügen und Stralsund, sondern auch Herr Dobbert von der „Pro-Initiative“.

In einer angeregten Diskussion monierten etliche Bürger erneut **die mangelnde Information der Öffentlichkeit.** Ingulf Donig, Bürgermeister von Altefähr, verwies u. a. auf die Gesetzeslage, die Mauterhebung nur für neue Fernstraßen ermöglicht, nicht für die Sanierung alter oder für eine mögliche Dopplung der Brücke. Dort könnte man mautfrei hinüberfahren.

Man käme zur Sanierung ohnehin nicht mehr an die alte Brücke heran, erläuterte ein anderer Bürger die Situation nach Fertigstellung der neuen Strelasundquerung. Eine Stralsunderin bekannte, daß sie auch für die 2. Rügenanbindung unterschrieben hätte, aber damals nur einseitig informiert worden sei. Erst jetzt durch die Veranstaltungen des FORUMs bekäme sie Aufklärung über Hintergründe des Projektes und die Verfahren. Man müsse differenzieren zwischen „Wunsch nach Autobahn“ und „Zerstörung der Region“.

Von mehreren Vertretern des FORUMs erging das Angebot an die A20-Initiative, die bislang von den Zuständigen wie nicht vorhanden behandelten Alternativen zur Realisierung einer optimalen Erreichbarkeit von Rügen auch dort vorzustellen und zu diskutieren. Herr Dobbert sagte zu, dies an seine Partner weiterzugeben da durchaus Gemeinsamkeiten bestünden.

... SO WERDE ICH MITGLIED BEIM BÜRGERKOMITEE ...

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V., Marienstraße 2 – 4, 18439 Stralsund

Fax: 03831/ 25 82 95

Mitgliedsantrag

Ich werde Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V.**

Name Vorname

Straße Plz/Wohnort

Alter Beruf

Bei Firmen: Firmenname, Adresse

Beitrag pro Jahr, zahlbar nach Rechnungserhalt

Voller Beitrag 30.- DM reduzierter Beitrag 15.- DM Firmenbeitrag 100.- DM

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck per Überweisung

Ort, Datum Unterschrift

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.



Marienstraße 2 – 4
18439 Stralsund
038 31/25 82 72

VORSITZENDER:
Dieter Bartels

REDAKTION:
Norbert Romers, Friz Fischer
Dieter Bartels

SATZ:
argus, Stralsund

DRUCK:
Uniondruckerei, Berlin

FOTOS:
argus, Biräs

SPENDENKONTO:
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund

... KOGGENSIEGEL UND BAUHERRENPREIS 2000



In gewohnter Manier, mittlerweile professionelle „Alte Hasen“ beim Verleihen von Preisen: Der Sparkassenchef Winfried Burke und Dieter Bartels, Chef des Bürgerkomitees.

Wie nunmehr schon zu einer Tradition geworden, hat das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. auch in diesem Jahr das Koggensiegel an Bürger und Einrichtungen verliehen, die sich mit Restaurierungen und Instandsetzungen von Altstadthäusern bzw. mit der Errichtung gelungener Neubauten um die Bewahrung und Verschönerung des Stadtbildes verdient gemacht haben.

Mit der Verleihung dieses ideellen Preises werden beispielhafte Projekte in das Licht der Öffentlichkeit gerückt.

Von den im Jahr 2000 fertiggestellten Häusern können

sich die folgenden künftig das Koggensiegel an die Brust, sprich an die Fassade heften:

- **Das Gemeindehaus der katholischen Kirchengemeinde Stralsund in der Frankenstraße 39** wurde umfassend saniert und im Inneren umgestaltet. Neue Gemeinderäume wurden geschaffen und der Zugang zur Kirche funktionell neu organisiert und interessant gestaltet, wobei viele Ausstattungselemente erhalten werden konnten. Pfarrer Janiszewski als „Bauherr“ und Herr Eriksson, als sein Architekt, haben hier bewiesen, daß in einen histo-

rischen Bau sehr wohl eine moderne Formensprache integriert werden kann. Dieses Haus, das künftig den Namen „Pfarrer - Friedrich - Radek - Haus“ tragen wird, steht am 23. / 24. Juni zum Tag der Architektur Mecklenburg-Vorpommern interessierten Besuchern offen.

- **Das Wohnhaus Mühlenstraße 9** wurde von den Eheleuten Denn instandgesetzt und durch drei kleine Einfamilienhäuser an der Schillstraße ergänzt und somit zu einem neuen Ensemble am Beginn der Mönchstraße gestaltet. Die sehr aufwendigen Arbeiten umfassten auch die Rettung des sogenannten Eiskellers, der als das einzig erhaltene Beispiel seiner Art in unserer Altstadt mittelalterliche „Kühltechnik“ anschaulich macht.

Lange Jahre stand das Haus **Alter Markt 11** leer und zeigte den Bürgern und den Besuchern der Stadt ein Bild des Verfalls.

Dank den Bemühungen von Herrn Dr. Peter Heiden ist die ansehnliche Fassade mit ihrem Renaissance-Dekor restauriert. Das ehemals vom echten Hausschwamm heimgesuchte

Gebäude direkt neben dem Rathaus beherbergt nun eine Notar-Kanzlei und ist somit für viele Stralsunder zugänglich.

- **Mit dem Namen „Trocadero“ verbindet das stattliche Gebäude am Katharinenberg 13** bei vielen Stralsundern Erinnerungen an die damals einzige Nachbar der Stadt. Heute ist hier nach umfangreicher Sanierung das Kundenberatungszentrum der Stralsunder Stadtparkasse untergebracht. Das Haus bekam auch noch „eins draufgesetzt“, nämlich ein Staffelgeschoß in zeitgenössischer Stahl-Glas-Architektur, die eine überzeugende Symbiose zwischen Alt und Neu darstellt. In diesem Geschoß befindet sich ein großer Mehrzweckraum, der ein sehr schöner Rahmen für die Verleihung des Koggensiegels und des Bauherrenpreises der Sparkasse am 18. Januar 2001 bot.

- **Das Haus Mönchstraße 46** direkt gegenüber der Katharinenkirche ist von der DFO restauriert worden. Im Erdgeschoß wird es heute durch das Café Strahl genutzt.

- **Als „Wullfcrona'sches Wein- und Biercontor“ ist**

das stattliche Giebelhaus in der Heilgeiststraße 30 bekannt. Stellvertretend für den Bauherrn und Eigentümer, Herrn Colmsee von der Insel Hiddensee, wurde das Koggensiegel an Frau Christianen überreicht.

Sie ist mit ihrer bekannten Hanse-Galerie von der Badenstraße in dieses Haus gezogen. Bei der Restaurierung des imposanten Baudenkmals ist in beispielhafter Weise besonderer Wert auf die weitgehende Erhaltung und Weiternutzung von vielen Bauteilen gelegt und damit der Charakter des mittelalterlichen Hauses bewahrt worden.

Mit dem von der Sparkasse Stralsund ausgelobten Bauherrenpreis wurden für das Jahr 2000 geehrt:

- **Mönchstraße 42**, Bauherrengemeinschaft Fassbender/Kobs für die Sanierung

- **Mönchstraße 8a**, Erbegemeinschaft Hotze für den gelungenen Neubau,

- **Frankenstraße 39**, Katholisches Pfarramt und

- **Mühlenstraße 9**,

... EIN INTERESSANTER STADTGANG ...

Am Donnerstag, dem 5. 4. 2001 veranstaltete unser Verein einen Stadtgang durch die Knieperstraße, Mühlenstraße und Schillstraße.

Man traf sich an der häufig kritisierten Stützrüstung für die Fassade **Knieperstraße 17**. Trotz Regenwetters kamen über 50 Teilnehmer und diese Menschenansammlung wurde sogar von der gleichzeitig tagenden Bürgerschaftsversammlung registriert – man vermutete, daß an der Ruine jemand zu Schaden gekommen sei.

Frau Dr. Markfort erhielt vom Vorsitzenden Dr. Dieter Bartels im Namen unserer Mitglieder einen Blumenstrauß als neue Chefin der unteren Denkmalschutzbehörde, verbunden mit guten Wünschen und der geäußerten Hoffnung, daß es gelingen möge, die viel zu geringe Personaldecke aufzustocken.

Leider war der Besitzer der Ruine, Herr Soltau, trotz Einladung nicht erschienen. Frau Dr. Markfort und Herr Dr. Bartels waren zuversichtlich, daß mit dem Erwerb der Knieperstraße 16

durch den Sanierungsträger SES der jetzige unhaltbare Zustand überwunden werden kann:

Das Streitobjekt zwischen beiden Nachbarn war die gemeinsame Brandwand.

Diese wird jetzt von Seiten der SES saniert, so daß damit die Standsicherheit der Knieperstraße 16 gewährleistet ist und Herrn Soltau das letzte Argument genommen wird, den Wiederaufbau der Knieperstraße 17 zu verzögern.

Wir können an dieser Stelle die Stadtverwaltung nur ermuntern, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den katastrophalen Zustand in der Knieperstraße zu beseitigen.

Die nächste Etappe war der **Eiskeller in der Mühlenstraße 9**.

Der Eigentümer, Herr Siegfried Denn, zeigte den interessierten Teilnehmern das Erdgeschoß, den Keller und vor allem den Eiskeller des, mit viel Liebe sanierten, Objektes. Dieser vollständig erhaltene Eiskeller aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ist das einzige Relikt dieser Art in unserer Stadt. Man kann nur hoffen, daß sich bald eine

gemütliche gastronomische Einrichtung dort etabliert, um das Erdgeschoß und den Keller zu nutzen.

Weiter ging es zum **Kloster St. Annen und Brigitten**.

Während man vom Innenhof den Fortschritt auf der Rückseite der Gebäude Mühlenstraße 4, 5 und 6 sehen kann, ist es erschreckend, wieviel Schaden im ehemaligen Kloster entstanden ist. Wenn man bedenkt, daß dieses Objekt nach der Wende noch vollständig bewohnt war und auch die Kapelle – mit ihrer neogotisch/klassizistischen Einrichtung – vollständig erhalten war, so fragt man sich, warum nicht mehr für die Sicherung des Objektes getan wurde. Aber natürlich sich auch 5 Jahre Leerstand viel zu lange, um jeglichen Schaden zu vermeiden.

In die **Mühlenstraße 4 – 6** soll im Mai/Juni 2001 das Hauptamt vom Rathaus umgelagert werden, um die Voraussetzungen für die Sanierung des Rathauses zu schaffen.

Im Kloster selbst wird das Amt für öffentliche Sicherheit, Ge-

sundheit und Umwelt, welches bisher in der Seestraße 10 ansässig ist, Einzug halten. Allerdings ist der Umzug vermutlich erst im Jahr 2003 zu erwarten.

Abschließend zeigte uns der Architekt Herr Meyerhof – in Vertretung des Bauherrn Jens Holst – den Bauzustand in der **Kramer-Kompanie Schillstraße 37**.

Wenn man den Aufwand und den Zustand des Objektes – trotz mehrjähriger Sanierung – betrachtet, so ist es für dieses hochkarätige Denkmal ein wahrer Segen, daß der Kunsthistoriker und Bauforscher Jens Holst aus Lübeck dieses Objekt erworben hat. Statt die maroden Balken und Gemäuer abzureißen und zu erneuern wird um jedes Detail liebevoll gerungen, getragen von viel Idealismus und weit weg von jeder wirtschaftlicher Vernunft. Man kann nur froh sein, daß es solche Idealisten noch gibt.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die mit dem Vorsatz endete, derartige Rundgänge alsbald zu wiederholen.



• **Mönchstraße 48**



• **Mühlenstraße 9**



• **Katholisches Pfarrhaus**